



Mit seinen Bildern eröffnet Gregor Sailer Zugänge zu nur schwer erreichbaren Orten wie der Baustelle im Brenner-Basis-Tunnel.

2024 © Gregor Sailer; Aus der Serie „Crossing Borders“



Menschen sind auf den Aufnahmen nicht zu sehen. Die Spuren, die der Mensch hinterlässt dafür umso mehr.



Sailer möchte in seinen Arbeiten für ein friedliches und ökologisch nachhaltiges Miteinander sensibilisieren.

Gregor Sailer, Aus der Serie „The Polar Silk Road“, Krafla Geothermal Power Station, Iceland, 2021

Umgebaute Landschaften

Ab 5. November sind im Haus der Begegnung in Innsbruck Bilder des Tiroler Fotokünstlers Gregor Sailer zu sehen.

Der Blick Gregor Sainers richtet sich auf die Schöpfung, wie wir sie vorfinden, wie wir sie verändern und verändert haben. Im Gespräch mit dem TIROLER SONNTAG erzählt der Fotokünstler, was ihn in seiner Arbeit antreibt.

Was prägt Ihren Blick auf die „umgebauten“ Landschaften?

Gregor Sailer: In meinen Bildern zeige ich die Spuren des Menschen, die er in der Schöpfung hinterlässt. Der Mensch selbst ist darin nicht zu sehen. Gerade die Aufnahmen aus der Brennerbasistunnel-Baustelle gewinnen dadurch – obwohl nur wenige Kilometer entfernt – einen surrealen Eindruck.

Wie entstehen die Bilder?

Sailer: Ich arbeite mit einer analogen Fachkamera im Großformat. Damit gelingt es, eine ruhige, nüchterne und neutrale Bildsprache zu entwickeln. Diese erlaubt es, den Fokus auf die spektakulären Ansichten zu richten, ohne diese zu inszenieren.

Worin sehen Sie Ihren Auftrag als Künstler?

Sailer: Mein Anliegen ist es, unbekannte, exponierte Orte zu zeigen. Im Vorfeld arbeite ich daher akribisch und oft investigativ, um mir Zugang zu verschaffen: zu militärischen Sperrgebieten oder hoch gesicherten Baustellen. Mit meinen Bildern möchte ich einen Beitrag für den gesellschaftlichen Diskurs leisten, sich mit Themen auseinander zu setzen, die zwar oft weit entfernt scheinen, aber doch eine unmittelbare Relevanz für unser Zusammenleben auf dem Planeten haben.

Was fordert Sie heraus?

Sailer: Ich erlebe in meiner Arbeit eine große Ambivalenz: Einerseits die Großartigkeit der Schöpfung, andererseits die gewaltigen Eingriffe und Konflikte: sei es in der Natur, aber auch im Zusammenleben der Menschen. Dennoch bin ich überzeugt, dass jede:r Einzelne:r im Rahmen der Möglichkeiten etwas für eine friedliche und ökologische Koexistenz tun kann.

INTERVIEW: STEFAN SCHÖCH

Infos zur Ausstellung

Eine Auswahl der Bilder von Gregor Sailer ist ab 5. November im Haus der Begegnung zu sehen. Zur Eröffnung werden am 5. November um 19:00 Uhr Prof. Anke Bockreis (Ressourcenmanagement) und Dr. Günter Köck (Gebirgsforschung) mit dem Künstler ins Gespräch kommen und erörtern, welche Chancen und Risiken Megaprojekte wie der Brennerbasistunnel aus ökologischer, sozialer und wirtschaftlicher Sicht haben. Eintritt frei.